
Persistenter Identifier: 436006146
Titel: Blicke auf die Taubstummenbildung und Nachricht über die Taubstummenanstalt zu Leipzig
Autor: Reich, Carl Gottlob
Ort: Leipzig
Maße: 94 S.
Signatur: AD 5567
Strukturtyp: Monograph
PURL: <http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/436006146/1/>

und sogar Fundirung eines Institutes für diesen Zweck an, welches Anerbieten aber Heinicke unter anderen Gründen auch und besonders darum ablehnte, weil dieses Institut nach des Grafen Willen in Wandsbeck bei Hamburg seyn sollte. Heinicke aber hielt für gerathener, für eine Taubstummenbildungsanstalt eine große volkreiche Stadt zu wählen, in deren vielbewegtem bürgerlichen Leben für taubstumme Zöglinge sich ein weites und reiches Feld nützlicher und bildender Anschauungen und Erfahrungen öffnet. Unter den seine Anstalt besuchenden Fremden fand sich (es war im Jahre 1777) auch ein Sächsischer Hauptmann, von Schröder, bei ihm ein, der zuerst in Heinicke den Gedanken, seine Anstalt in sein Vaterland Sachsen zu verpflanzen, anregte. Nach Dresden zurückgekehrt, theilte der Herr von Schröder dies seinem Freunde, dem damaligen Herrn Geheimrath Freiherrn von Zerber mit. Bald darauf schrieb der letztere an Heinicke, daß Se. (damals) Churfürstl. Durchlaucht den desfalls ihm gethanen Vor-schlag beifällig aufgenommen habe, und daß Heinicke seinen Willen und die Bedingungen, unter welchen er sein Institut nach Sachsen verlegen würde, schriftlich einsenden möchte. Heinicke, dem sein Leben in Eppendorf durch die noch immer fortdauernde Feindseligkeit seines Pfarrers, noch mehr aber durch den bitter-schmerzlichen Verlust seiner geliebten Gattin verleidet war, und seinem Vaterlande mit aller Innigkeit noch anhing, war mit Freuden bereit, dem Rufe zu folgen. Er wünschte in der darauf schriftlich eingegebenen Erklärung 1) eine Besoldung, die seinem jährlichen Einkommen in dem Eppendorfer Amte gleich käme und ihn mit den Seinigen gegen Mangel schütze; bestimmte 2), da ihm die Wahl des Ortes für sein Institut freigestellt war, Leipzig dazu, und wählte 3) unter den verschiedenen Jurisdictionen hiesigen Orts die der Hochlöbl. Universität. Alles dies wurde ihm nebst einem Jahrgehälte von 400 Thalern